



■ **Abb. 1** Was ist Original, was ist Rekonstruktion? Diese Unterscheidung sollte offen und klar an die Besucher kommuniziert werden (transloziertes Megalithgrab von Frestedt mit simuliertem Steintransport im Steinzeitpark Albersdorf).



■ **Abb. 2** Ein Grenzfall kulturhistorisch korrekter Vermittlung? Um den Eingangsbereich des Steinzeitparks Albersdorf attraktiver und erlebnisorientierter zu gestalten, wurde das begehbare Modell eines bronzezeitlichen Steinlabyrinths aus Skandinavien aufgebaut.

Die kommunikative Verantwortung archäologischer Freilichtmuseen – Ein Beitrag zur Diskussion

The author stresses the responsibility of managers of archaeological open-air museums to help to develop regional identities.

■ Rüdiger KELM
(DE)

In Europa gibt es gegenwärtig ca. 380 archäologische Freilichtmuseen und Nachbildungen antiker Stätten, die meisten davon im nordwestlichen Europa (EXARC 2008, siehe auch Rezension „European Guide of Archaeological Open Air Museums, in diesem Heft). Diese Tatsache allein macht es notwendig, sich in Abgrenzung zu Freizeitparks mit ihren künstlichen Welten verstärkt um international gültige Qualitätsstandards zu bemühen. Eine Organisation, die sich seit ihrer Gründung im Jahr 2000 um die Stimmigkeit bei der Interpretation wissenschaftlicher Erkenntnisse und um die Weiterentwicklung der Darstellungsmethoden auf hohem Standard kümmert, ist EXARC, die Organisation archäologischer Freilichtmuseen in Europa. Die Mitgliedereinrichtungen bei EXARC arbeiten auf Grundlage der gemeinsamen Statuten, zu de-

nen wissenschaftlich korrekte Darstellung, Durchführung von archäologischen Experimenten, Anwendung von authentischen Techniken und Materialien, Nutzung zeitgemäßer und materialgerechter Präsentationen und Modelle, kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeiter und ethische Richtlinien (gerade auch im Bereich von Selbstkritik und Ehrlichkeit) gehören. Das vor allem in jüngerer Vergangenheit häufiger festzustellende Phänomen von „archäologischen“ Projekten, die personell und inhaltlich völlig ohne wissenschaftlichen Hintergrund auszukommen meinen (Schöbel 2004, 151), lässt solch eine überregional tätige Organisation als besonders wichtig erscheinen.

Die museale und touristische Nutzung von archäologischen Denkmälern als endogenem Potenzial einer Region kann strukturbestimmend für einen ganzen Landschaftsausschnitt werden. In Hinblick auf die Rekonstruktion archäologischer Siedlungsstrukturen und ihrer pädagogischen und freizeitorientierten Nutzung sind viele Ideen und Fragestellungen in skandinavischen und anglo-amerikanischen Freilichtmu-

seens bereits verwirklicht (siehe review „open air museums, history and future of a visionary idea“, in diesem Heft). Gerade auch die beinahe flächendeckende museale Inszenierung trägt hier zur Dauerhaftigkeit und zur Förderung eines allgemeinen und grundsätzlich abrufbaren Interesses an Geschichte und Archäologie bei. Das grundlegende menschliche Bedürfnis nach Erzählen und Hören von Geschichten sowie nach Einbeziehung möglichst aller Sinne wird in diesen Einrichtungen professionell als Vorteil gegenüber traditionellen „Vitrinenmuseen“ genutzt (Pettersson 2003, 276 ff.).

In Deutschland sind archäologische Freilichtmuseen, die sich nicht mit der auf Grund der teilweise gut erhaltenen Ruinen und auf Grund der intellektuellen Hinwendung der bürgerlichen Gesellschaft seit dem 18. Jh. zur klassischen Antike relativ häufig dargestellten Zeit und der Kultur der Römer in Süd- und Westdeutschland beschäftigen (Schmidt 2000, 11 ff. u. 96 ff.), trotz ihrer hohen Bedeutung für die Museumsdidaktik und als außerschulischer Lernort, für den Tourismus und auch für die Identitätsbildung ei-

ner Region immer noch eine Seltenheit. Dies ist vor allem durch die ideologisch-propagandistische Nutzung solcher Anlagen besonders in der NS-Zeit bedingt (Ahrens 1990, 17 ff; Schöbel 2008, Pettersson 2003, 122 ff.), so dass in der Nachkriegszeit andernorts in Europa, vor allem in Skandinavien, seit den 1950er Jahren viele neue, experimentell und pädagogisch ausgerichtete archäologische Freilichtmuseen entstanden (Ahrens 1990, 23). In Deutschland gibt es seit Mitte der 1970er Jahre wieder eine erst langsame, seit den 1990er Jahren umfassende „Renaissance“ solcher Projekte, die natürlich immer in ihrer Art der Darstellung den jeweils vorherrschenden Stilvorstellungen unterliegen und die ihre historischen Wurzeln in einem ethnographisch orientierten Ansatz haben, der in den frühen Weltausstellungen des späten 19. Jahrhunderts zur Aufstellung von Bauernhäusern zu Schauzwecken und im frühen 20. Jh. u. a. zur Errichtung von Pfahlbauten als Vorstufe von archäologischen Freilichtmuseen führte (Andraschko 1995, 11 ff.).

Die Bedeutung dieser Anlagen, die schon früh in der Forschung



■ **Abb. 4** Was ist hier archäologisch nachgewiesen? Nutzen Museen Analogien z. B. wie hier bei dem Feuerbohrer aus dem Bereich der Ethnologie, dann sind die Quellen dafür zu benennen (Aktivitätstisch im Museum für Archäologie und Ökologie Dithmarschen).

und in der Darstellung der Ergebnisse den Bezug des Siedlungsgeschehens zur Umwelt herstellten, für den praktischen Umwelt- und Naturschutz und für die gesamtgesellschaftliche Vermittlung seiner (pädagogischen) Ziele als Mittler zwischen Wissenschaft und Freizeit ist dabei – gerade auch bei größeren Anlagen – ebenfalls gegeben (Körner u. a. 2003; Erdmann u. Kunzmann 2004, 552), wird aber häufig noch nicht umfassend erkannt bzw. vor Ort dargestellt. Die inter-



■ **Abb. 3** Welche Lebensbilder der Vergangenheit können und sollen gezeigt werden? Das Aufzeigen der wissenschaftlichen Belege – am besten in personaler Vermittlung – ist hier notwendig (Innenraumgestaltung des trichterbecherzeitlichen Hausmodells von Pennigbüttel).

disziplinäre Arbeitsweise archäologischer Freilichtmuseen kann hier die Grundlage für eine Funktion als „Dreh-scheibe von Forschung und Praxis“ (ibd, 555) sein. Diese Entwicklung archäologischer Freilichtanlagen ist auch vor dem Hintergrund der in den letzten drei Jahrzehnten festzustellenden Lösung traditioneller archäologischer Museen von der „Fokussierung auf das Exponat“ (Müller 2005, 22) zu bewerten. Durch eine weiterhin anzustrebende Einbindung der Institutionen in das Forschungsnetz – mit welcher dem Vorwurf des Unseriösen und Spekulativen von Seiten mehrerer archäologischer (Museums-) Kollegen begegnet werden mag – können diese Anlagen zu wichtigen „Dolmetschern archäologischer Erkenntnisse und Fragen an ein breites Publikum“ (ibd) werden.

Besonderes und dauerhaftes Bewusstsein und Sensibilität für die möglichen Bedeutungen von archäologisch-naturkundlichen Rekonstruktionen, Modellen und allgemein allen Visualisierungen müssen die Verantwortlichen und die Gestalter der „Lebenden Museen“ entwickeln. Vor allem in Hinblick auf die stark dem „Zeitgeist“ unterworfenen (umwelt- und kultur-)politische

Nutzbarkeit, auf die Frage der (wissenschaftlichen und pädagogisch sinnvollen) Kenntnisvermittlung und auf die Wahrnehmung und Nutzung solcher Anlagen als (touristisch-wirtschaftliche) „Abenteuerplätze für Zeitreisen“ (Pettersson 2003, 276 ff.) ist dies von großer Bedeutung. Auf diese Weise kann ungewünschten und einseitigen Nutzbarmachungen konzeptionell, argumentativ und praktisch begegnet werden. Vor allem ist dies aber auch notwendig, um dem klassischen Bildungsauftrag, den trotz aller notwendigen Kundenorientierung auch solche Museen zu ihren Grundaufgaben rechnen sollten und müssen (Süssmuth 1998, 10), gerecht werden zu können.

Nur so lassen sich dauerhaft die drei grundlegenden Ziele von Museen – Erinnerung, Bildung und Identitätsstiftung (ibd., 14) – im Sinne moderner Sinn- und Orientierungsleistung erreichen und sichern. Die archäologischen Freilichtmuseen stehen hier in der Tradition einer zivilisationskritischen Haltung gegenüber der Moderne, die sich in ihrer „Unfähigkeit zur Gegenwart“ bzw. sogar „Absage an die Gegenwart“ im allgemeinen Phänomen einer zunehmenden Musealisierung zeigt (Over-

dick 1999, 10 ff.). Sie erfüllt als folkloristische „Form der Volkskultur der technischen Welt“ (ibd., 15) aber auch viele emotionale, pädagogische und wirtschaftliche Funktionen.

Ein solches Konzept einer Gegenkultur zum Innehalten – wie es die archäologischen Freilichtanlagen sind – gehört seit den idealisierten, künstlerischen Landschaftsdarstellungen aus der frühen Neuzeit (Ketelsen 1999) kontinuierlich zu unserer eigenen, immer stärker beschleunigten Kultur und dient dabei „mehr zu ihrer Rechtfertigung als zu ihrer Kritik“ (Köstlin 1982, 143). Das grundsätzliche Problem einer durch solche Anlagen verzerrten Wahrnehmung der historischen Wirklichkeit muss gerade auch deshalb den Besuchern, aber auch den Verantwortlichen selbst immer wieder bewusst gemacht werden.

Bibliography

- Ahrens, C. 1990: Wiederaufgebaute Vorzeit. Archäologische Freilichtmuseen in Europa (Neumünster 1990).
 Andraschko, F. 1995: Studien zur funktionalen Deutung archäologischer Siedlungsbefunde in Rekonstruktion und Experiment. Hamburger Beiträge zur Archäologie, Werkstattreihe, Bd. 1 (Duderstadt 1995).



■ **Abb. 5** Gab es so etwas in der Steinzeit? Beim Living History, das sich in archäologischen Freilichtmuseen häufig im Grenzbereich zwischen Rollenspiel und (möglichst) authentischer Belebung bewegt, ist die direkte Ansprache und Erläuterung für die Gäste unverzichtbar („Steinzeitmeile 2003“ im Steinzeitpark Albersdorf).

Erdmann, K.-H. u. Kunzmann, K. 2004: Die Bedeutung von Freilichtmuseen für den Naturschutz. *Natur und Landschaft*, Heft 12, 2004, 551 – 557.

EXARC 2008: Internetseite unter: www.exarc.eu.

Ketelsen, T. 1999: Böhmen liegt am Meer. Die Erfindung der Landschaft um 1600. Ausstellungskatalog Hamburger Kunsthalle (Hamburg 1999).

Körner, S., Eisel, U. u. Nagel, A. 2003: Heimat als Thema des Naturschutzes: Anregungen für eine sozio-kulturelle Erweiterung. *Natur und Landschaft* 78, Heft 9/10, 2003, 382 – 389.

Köstlin, K. 1982: Folklorismus als Therapie? Volkskultur als Therapie? In: E. Hörander u. H. Lunzer (Hrsg.), *Folklorismus (Neusiedl/See 1982)*, 128 – 147.

Müller, K. 2005: Vom „Germanengehöft“ zur Vorgeschichtswerkstatt. Untersuchungen zu Struktur und Konzepten archäologischer Freilichtanlagen anhand ausgewählter Fallbeispiele. Unpubliz. Magisterarbeit, Universität Bonn (Bonn 2005).

Overdick, T. 1999: Landschaft und Museum. Theoretische

Überlegungen zur Musealisierung von Landschaft. *Museologie Online* (www.hco.hagen.de/museen/m-online). Hagen 1999, 1 – 40.

Peterson, B. 2003: Förreställningar om det förflutna. Arkeologi och rekonstruktion (Lund 2003).

Schmidt, H. 2000: Archäologische Denkmäler in Deutschland – rekonstruiert und wieder aufgebaut (Stuttgart 2000).

Schöbel, G. 2004: The task of accurately interpreting prehistoric life in full scale. In: EuroREA – (Re) Construction and Experiment in Archaeology (Hradec Králové), vol. 1, 2004, 150 – 160.

Schöbel, G. 2008: „Von Unteruhldingen bis Groß Raden, Konzepte zur Rekonstruktion vor- und frühgeschichtlicher Denkmäler im 20. Jahrhundert“. In: *Das Denkmal als Fragment - Das Fragment als Denkmal. Denkmale als Attraktionen: Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VdL) und des Verbandes der Landesarchäologen*, 10. - 13. Juni 2007 in Esslingen a.N. Stuttgart: Theiss Verlag, 93-118

Süssmuth, R. 1998: Museen in Deutschland und Europa: Nachdenken über Museen heute. *Museumskunde* 63, Heft 1, 1998, 8 – 14.

Summary

The responsibility for communication of archaeological open air museums

The author appeals to those who operate archaeological open-air museums. They hold a communal responsibility that is not to be underestimated in terms of the communication of historical knowledge. Their museums must not be underestimated as important places of extracurricular learning, ecological education, tourist attraction and the formation of regional identities. In order to establish an up-to-date and critical achievement in terms of meaning and orientation, all the possible problems and simplifications which can occur in the reception of past realities must be discussed openly with visitors. Additionally, it must also be a topic of discussion within the institution and its staff.

La responsabilité de communication des musées archéologiques de plein air

L'auteur s'adresse à ceux qui interviennent dans les musées archéologiques de plein air. Ils

partagent une responsabilité commune qu'il ne faut pas mésestimer en terme de transmission des connaissances historiques. Il ne faut pas sous-estimer l'importance de l'impact de leurs musées, lieux d'apprentissage extra-scolaires, sur l'éducation à l'écologie, sur l'attraction touristique et sur la formation des identités régionales. Pour réussir avec succès à offrir des contenus et des orientations réactualisés et critiques, il est indispensable de débattre ouvertement avec les visiteurs des différents problèmes et raccourcis qui peuvent parfois se poser lors de la reconstitution du passé. Ce point doit également être discuté au sein des institutions et de leurs équipes.

■ Rüdiger Kelm

is archaeologist and the managing director of the Archaeological-Ecological Centre Albersdorf in Schleswig-Holstein, Northern Germany. He is member of the editorial board of EuroREA.